

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neuwe Archontologia Cosmica, Das ist, Beschreibung aller Käyserthumben, Königreichen vnd Republicken der gantzen Welt, die keinen Höhern erkennen

Avity, Pierre

Franckfurt a.M., 1638

Von dem Reich und Gewalt deß Grossen Chams oder Koenigs in der
Tartarey

[urn:nbn:de:bsz:31-118859](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-118859)

Von dem Reich vnd Gewalt des Grossen Chams oder Königs in der Tartarey.

Summarien.

1. Das Tartarische Reich erstreckt sich weit vnd breyt/ dessen Grängen. Vnder welchen Himmlischen Grängen es liegt.
 2. Grundlager vnd Grösse der Statt Cambalu, welche dieses Reichs Hauptstatt ist.
 3. Wie der Luft der Dreien beschaffen. Das Landt bringet viel Keyß/ allerley Kornfruchte/ Seyden/ Rhabarbarum, Bisem. Feucht viel Camel/ Pferd vnd Rinder/ da gibt es viel Phasanen vnd ander Vogel/ auch Steinkohlen zum Feuer.
 4. Grausame Donnerwetter vnd ungesümmter Wind.
 5. In einem See/ Canicu genant/ werden viel Perlen gefunden. Die fürnehmsten Flüsse dieses Landes.
 6. Wie die alten Scythier/ der Tartarn Vorfahren gelebt/ pflegten auß ihrer erschlagenen Feinde Hirnschalen zusauffen/ vnd sich mit derselben Haut zubelleyden.
 7. Was ihr vermeinteter Gottesdienst gewesen. Ihre Opfer/ Ceremonien in den Verbündnissen/ Leichbegängnissen der Königen/ denen sie ihre liebste Diener auffopfferten.
 8. Mit was Ceremonien sie gemeine Leuth begruben.
 9. Die Scythischen Weiber pflegten ihr Angesicht zumahlen. Der Scythier Jurament vnd Gesay.
 10. Ursprung des Tartarischen Reichs. Chinguis Chan hat sie von ihrer Nachbarn Dominat besreydet.
 11. Der Tartarn Ingenia, Sitten/ Gebräuch/ Speyses/ vnd Tranc/ Kleidung/ Waffen vnd Übung.
 12. Ihr meyster Reichthum/ bestehet in Handlung mit dem Keyß/ Seyden/ hauff/ Wolle/ Rhabarbaro, Bisem/ Schamlot/ Ingber/ Goldsand/ Corallen/ Lasur vnd Goldgruben.
 13. Ihre Nahrung ist etwa auß Leder/ auß Rinden von den Bäumen/ vnd Meeresschnecken.
 14. Die Macht des Tartarischen Reichs/ bestehet in Grösse der Provingen/ in den vesten Städten/ Menge des Volcks/ vnd der vielen Horden.
 15. Die Namen der Tartarischen Königen siehet man mit goldenen Buchstaben an die Tempel geschrieben. Diese Könige haben vollen Gewalt vber das Leben vnd Todt ihrer Vnderthanen.
 16. Kriegs-Recht bey den Tartarn/ von Chinguis Chan herrührend.
 17. Mit was Ceremonien sie einen neuen König crönen.
 18. Was sich der Grosse Cham in der Tartarey für eines Siegels gebrauchet in seinen Mandaten: hält strengiglich vber der Justiz.
 19. Reichs Rath vnd Kriegs Rath des Grossen Chams/ sampt beyderley Jurisdiction. Die Sternrucker sind in grosser Auctoritet bey den Tartarn.
 20. Mit was Straffen die Dieb vnd andere Vbelthäter angesehen werden.
 21. Das Tartarische Wort Horda, was es bedente.
 22. Der Tartarn Religion ist ein Mischwerck auß der Tärckischen/ Christlichen/ vnd Heydenthumb. Ihre Geislicher Dienst vnd Gebet/ glauben doch die Unsterblichkeit der Seelen.
 23. Woher die Juden kommen segen/ die vnder den Tartarn wohnen.
 24. Die Christen/ so sich in der Tartarey halten/ sind mehrern Theils Nestorianer.
 25. Geschlechte Register der Tartarischen Königen.
- Das Ander Buch.

Welche auß den Geographischen Landt-
Tafeln vnd Beschreibungen das vberaus
grosse Stück der Welt/ dem Grossen Cham
vnderworfen/ messen vnd außzreckeln/ sind in der
Meynung: Es besitze kein Potentat in ganz Europa
oder Asia so viel Landts/ als der Grosse Mogul, man
wolte dann den König in Hispanien außnehmen/ we-
gen des ungeheuren Theils der neuen Welt/ die
West-Indien genandt. Dargegen aber so liegen des
Grossen Chams Königreiche vnd Provingen anein-
ander/ da hergegen die Hispanische Macht durch die
4. Theil der Welt zerstreuet ist/ vnd anderer mächtigen
Herrn Länder darzwischen liegen.

Anlangend demnach dieses vberaus grosse Reich/
welches die Inwohner Mogul vnd Mongul, wir a-
ber die Tartarey nennen/ von dem Fluß Tartar, der
ein guten Theil Landts bezeugt/ als sind desselben
Grängen gegen Orient/ das grosse vnd berühmte
Königreich China, Item das Meer/ de Cin genant/
vnd die Enge desselben/ el Scretto de Amian in den
Tafeln verzeichnet. Gegen Widergang liegt der Berg
Imaus, der dieselbe ganze Sette beschleußt/ außgenom-
men etliche Tartarische Horden/ die disseits des Ge-
birgs wohnen/ vnd dem Grossen Cham vnderthan
sind. Gegen Mittag stößt die Tartarey an Indiam,
außerhalb des Flusses Ganges, allda sich auch die
zwey grosse Wasser Ganges vnd Oxus, (jetzt Abia
genandt) staden. Gegen Norden endet sich diß Landt
an dem Eys Meer/ da es ganz vngewisset/ mehrern
Theil auch vnbewohnt ist/ wegen der grossen Kälte.

Mit wenig Worten zusagen/ der Grosse Cham
her: schet vber alle Länder/ welche die Alten vnder dem
Namen Scythia, außser dem Berg Imao, genandt/ wie
auch vber das Landt Serica, so man jetzt für Cathay
hält. Andere/ die sich auß Geographische Sachen wol
verstehen/ setzen diese Grängen. An einer Seiten
die Wüste Lop, gegen vber dem See Kyray, bis an die
lange Marver/ die sich zwischen dem 43. vnd 45. Grad
erstreckt/ von der Statt Ochioja, so zwischen zweyen
Bergen gelegen/ bis an einen andern Berg/ der ans
Meer stößt/ vnd die Tartarn von den Chinesern schey-
det. Widerumb vom grossen Scythier Meer an/ bis
an die Grängen Tipura vnd der benachbarten.

Die Hauptstatt des ganzen Reichs ist Cambalu,
welche etliche für der alten Mledonem haltet/ auß dem
Fluß Polifangis, sie ist viereckicht/ vnd soll bey 24.
Welscher Meylen im Umbkreiß begreifen. Sie hat
12. Porten/ auch so viel Vorstädte/ in welchen Wirth
vnd Krämer wohnen/ vnd hält fast das Mittel des
Landts Cathay, gleich wie das Centrum dieser Län-
der. Es gehören in dem Tartarischen Reich vber
das Königreich Cathay auch diese/ Tangut, Camul,
Tenduc, Tainfur, Thebet sampt der Statt vnd Pro-
ving Caindo, welche alle von vns nicht mögen zu ge-
nügen

nügen beschrieben werden / weil niemand sagen kan / daß er solche durchwandert / oder von andern erkundigt habe.

3. Beschaffenheit des Lands vnd Bodens
in der Tartarey.

Das Königreich Catay ist reich an Keyß vnd Weygen / vnd andern nothwendigen Dingen / ob wol die Luft da ziemlich kühl ist. Man findet auch da Gold / Silber vnd viel Seyden / darzu Rhabarbarum vnd Bisem. An allerley Thier ist da die Menge / in Summa / es ist in alle wegein reich vnd fruchtbar Landt / da gibe es vnzählich viel Camel vnd Pferd. Man schreibt auß der Tartarey / der grosse Cham halte 10000. weiße Stuten / vnd trincke der selben Milch. Kein Wein wächst in Catay / er wird aber auch nicht gebawet. Da findet man auch Steinkohlen / wie es deren im Niderland gibe. Des Sommers gibe es solche Sturmwinde vnd Donnerwetter / daß die Leuth darüber verzagen. Bald ist Hitß vbermässig / bald die Kälte / vnd fallen tieffe Schnee. Die Wind sind da so stark / daß sie einen Reuter auffhalten / die Bäume aufreissen / vnd sonst Schaden thun. Des Winters regnets nicht / des Sommers auch wenig. Allerley Sevögel ist da die Menge / sonderlich Phasanen / vnd andere / die bey vns seltsam sind.

4. Die Tartarey hat viel stehende See / sonderlich ist in der Proving Caniclu einer / darinnen so viel Perlen gefunden / daß sie gar vnwehrt seyn würden / wann sie jederman fische dürfft. Es ist aber solches bey Leibsstraff verboten. Dieser See ist auch sehr Fischreich. In Caraima ist einer nicht weniger voller Fisch / begreift 100. Meylen in seinem Strickel.

5. Dis große Reich wird mit vielen Flüssen begossen / vnder welchen Polilangis der fürnehmste. Das Wasser Caromorán fällt in das große Meer / vnd ist so tieff / daß man keine Brücke darüber machen kan. Quianfu ist ein halbe Meyl breit / tieff vnd Fischreich. M. Paulus meynt / der Fluß Quiamo sey der größte in der ganzen Welt / dann er sey an etlich Orten 10. Italiänischer Meylen breit / an andern 8. oder 6. seine Länge sey etliche Tagreisen.

Von Fruchtbarkeit eines jeden Landes absonderlich zureden / ist nit wol möglich. In Tanguet wächst viel Rhabarbarum / so weit verführet wird. In Tenduc sind Goldgruben / vnd findet man Lasur da. Tainkur ist am besten gebawet / hat auch Weingärten. Das Königreich Thebet ist voller Morast vnd Wälder / daher es reich an Wildprät. Da findet man auch Corallen vnd edlen Bisem / sampt andern Rauchwerck. Vnd dis allein ist vns zuwissen worden / von der Natur des grossen Landes. Nun wollen wir beydes der alten Scythier vnd Tartarn zu vnserer Zeit Sitten vnd Leben besehen.

6. Von den Gebräuchen vnd Leben der alten Scyther.

Alle Tartarische Völcker sind vor Zeiten vnder dem Namen der Scyther / dis vnd jenseits des Bergs Imaus / bekandt gewesen. Ob nun wol die Scythier anfänglich ein klein Volk gewesen / haben sie ihnen doch außländische Nationen vnderworffen / vnd sich dardurch berühmt gemacht / dann sie nie von einem frembden Fürsten bezwungen worden. Ihre Königin

Tomiris hat Cyrum mit seinem ganzen Heer erschlagen. Dariuu haben sie verjagt / Alexander Magnus hat sein Kriegsvolk verlohren / das er wider sie geschickt hatte. Von den Römern zwar haben sie gehört / aber von ihnen nie angegriffen worden.

Die alten Scythier lebten wie sie die Natur lehrte. Sie strafften den Diebstal / weil sie ihre Herden frey vnd vnbehahrt gehen ließen. Gold vnd Silber war bey ihnen nicht im Brauch. Ihre Speyse war Fleisch / Milch vnd Honig. Tuch machen war ihnen vnbekant / dann sie sich in die Fell der Thier kleydeten. Die Köpff der Feinde / so sie gefangen oder erschlagen / mußten sie ihrem König bringen / wolten sie der Deutte theilhaftig seyn. Erstlich zogen sie dem Todten die Haut vom Kopf ab / leerten hernach die Hirnschal auß. Auß dem Fell machten sie ihr Geschirz an den Pferden / wie wir auß Rindern Leder / etliche mache auch ire Köcher zu den Pfeylen darauß / die sie mit der Haut von Armen vnd Beinen vberzogen. Die Hirnschal bereyterten etliche zu Trinckgeschirren / vnd tießens vergülten / was die reichsten vnder ihnen waren / verehrten solche etwa auch den Göttern.

Die Herrn vnder ihnen hielten Jährlich den Kriegsnachten ein Panquet / der noch keinen Feind erschlagen hatte / dorffte nicht darbey seyn. Der am meisten hatte hingerichtet / dem schenckt man doppel ein / ja so viel / als er Feind erschlagen hatte.

Die Vesta war ihr vornembster Abgott / nach dieser verehrten sie den Iupiter / vnd die Erde / sagten sie were jensen Weib. Nach diesen thaten sie Ehr an dem Apollo, Venus, Mars vnd Hercules / baweten doch keinem ein Tempel noch Altar / außgenommen dem Martz / dem sie Pferde opfferten. Der Schweine genossen sie nicht / litten sie auch nicht vnder ihrem Vieh.

Wann jemand zum Todt verurtheilt war / mußte nicht allein er sterben / sondern auch seine Söhne. In Auffrichtung der Bündnussen nahmen sie ein irden Hasen / gossen Wein darein / mengten den mit Blut beyder Partheyen / besprengten damit ihre Schwerter / Pfeyl vnd Bogen. Darnach schwuren sie einen schrecklichen Eyd / darinnen sie den verfluchten / der am ersten brüchig würde / letztlich trancken sie das vbrig auß dem Hasen.

Wann der König gestorben war / machten sie ein viereckicht Grab in die Erde / nahmen den Körper auß / füllten ihn mit Gewürz / legten ihn auff einen Wagen / führten ihn ehrlich von einem Volk zu dem andern. Das Hoffgesind vnd Diener folgt hernach / schnitten ihre Haar ab / zum Zeichen des Leyds / verwundten sich an den Armen vnd Angesicht / sonderlich durchstachen sie die eine Hand. Darnach legten sie den Leib in einen Sack / vnd setzten ihn in die vorgemelte Gruben. Vmb das Grab her steckten sie ihre Spieß / sampt etlichen Gebunderten / vnd des Verstorbenen Kleider. Eine von seinen Concubinen / die ihm am liebsten gewesen / ward mit ihm begraben. Weil er aber in der andern Welt auch Diener vonnöthen hatte / als wurden vber dem Grab gestrengelt / sein Kammerdiener / Koch / Mundschenck / Sattelknecht / sampt dem Leib Pferd / diese alle wurden mit etwas Hauttracht vnd Gefässen mit weit von dem König begraben. Bey diesem Grab hielten sie ihm alle Jahr Begängnuß / welches doch manchen guten Edelman kostet / der da geschlach-

schlechter ward/das kein Leibgener zugelassen ward. Dann sie erwehleten auß der Ritterschafft 50. Männer/mit so viel Pferdten/welche sie alle würgeten vnd entweydeten/vnd ihnen die Bäuch wider zuneheten. Darnach richteten sie die todten Pferd mit Pfählen auff/rund vmb das Grab her/vnd setzten die erwürgten Männer darauff / das es von fernem sahe/wie ein Trouppen Reuter/ die vmb das Grab die Wacht hielten.

8. Ferner/wann ein PrivatPerson gestorben war/machte sie nit so viel Ceremonien. Die nechsten Freunde legten den Todten auff einen Wagen/vnd führten ihn von einem Verwandten zum andern/ die vber der Leich panquetirten vnd sich lustig machten. Wann nun dieses 40. Tag gewehret/begruben sie in in eine Leichfahrl/wie ein Schifflein formiret/legten auch etwas von Edelgestein oder andern schönen Sachen zu ihm/so gut sie solches haben konten. Vnd so viel haben wir von ihren Leichbegängnissen.

9. Man liest nicht/das sich die Scythischen Männer des Badens gebraucht/die Weiber aber rieben den Leib mit Reibsteinen/das die Haut darvon aufschleiff/gossen zugleich Wasser mit zu/darnach rieben sie sich mit Pulver von Cypressen Holz vnd Weyrauch/vnd andern wolriechenden Dingen/darvon sie hüpsch vnd eines guten Geruchs wurden. Der Scythier höchster Schwur war/bey dem Thron des Königs. Ward jemand Eydbrückig/der verlorh Leib vnd Gut.

Die von Catay (welche der Alten Seres sind) lebten lieblich vnd freundlich mit einander/entschlügen sich aber der Fremdden/redeten auch nicht mit ihnen. Wann sie handeln vnd Kauff schlagen wolten/musste der Fremdde seine Wahren an einem Wasser niederlegen/welche der Catayer mit Fleiß besichtiget vnd schätzte/vnd seines Guts so viel dargegen hinlegte/damit musste der Kauffman zufrieden seyn. Von Ehebruch/Diebstal/Word/wurd bey ihnen nichts gehört/auch deswegen kein Gericht gehalten/dann sie sich also zuleben bestiesen/das sie sich vor den Sternuckern nicht zusörchten hatten.

Ihre Weiber beschließen sie nicht/weil sie schwanger waren/assen auch von keinem vnreynen Thier/hatten auch nicht mehr als einerley Dpffer.

10. Diese Völcker der Tartaren/so nun dem grossen Cham gehorchen/haben anfänglich den benachbarten Königen Tribut bezahlet/aber endlich das fremdde Joch von sich geworffen/durch Anleytung eines alten Manns/der im Traum gesehen hat einen Reuter auff einem weissen Pferd/der ihn also angeredet: Es gefalle Gott/D Changuiste,das du die Tartarn von der Knechtschafft frey machen/ ihr König vñ Führer seyn/vnd dir die vnderwerffen solst/denen du vñ die deinen bisher Tribut bezahlet. Hierauff haben die Tartarn ihnen dieser Changuistum zu ihrem erstē König erwehlet/welches geschehen im Jahr Christi 1187. Es war aber dieser Changuist, den die Persianer Chinguis nennen/ein kluger verständiger Mann/gutes Wandels/vnd Feind der Abgötter. Er schaffte die Bilder ab/vnd wolt / das man den einigen Gott verehren solte/durch den er zum Reich gelangt. Da er sich starck genug befandt/vberfiel er die benachbarten Völcker an beyden Seiten des Bergs Imai,vnd machte sie im Zinßbar. Durch in sind die Tartarn zu Kriegsleuten worden/da sie doch zuvor nur Jäger vnd Viehhirten gewesen.

Das Ander Buch.

Der Tartarn zu vnserer Zeit Sitten vnd Weise zuleben. II.

Die Tartarn sind von Statur mittelmessig/starck/haben breyde Brust vnd Schultern/grosse Augen/die ihnen weit vor dem Koyff liegen/mit dicken Augbrauwen. Ihre Angesichter sind breyt vnd flach/haben am Kühn wenig Haar/aber ein langen Knebelbart. Am Hinderhaupt schneiden sie das Haar ab/zieh aber solches fornen lang/steckens in Schnür/vund bindens vmb die Ohren. Gute Reuter sind sie/aber zu Fuß tüngen sie nichts/wie sie dann auch nit viel zu Fuß gehen/sondern sich stets der Pferd gebrauchen. Sie haltens für ein sondern Pracht/wann ihre Koyß hellklingende Schellen am Hals haben. Wann die Tartarn singen/so lauter es als wann die Wölff heulen. Hören nit auff zutrinken/bis sie voll vnd toll sind. Viel vnder ihnen wohnen nit in den Stätten oder Dörffern/sondern im freyen Felt vnder den Gezelten. Des Winters halten sie sich auff der Ebene/des Sommers in ihrem Gebirg/da es gute Weyde gibt/irer viel essen kein Brod/weil sie es nicht zubereyten wissen. Wann sie essen/brauchen sie kein Tischtücher noch Seruieten. Sie verachten alle andere Nationen neben sich/sonderlich die Christen/welche sie Hunde vnd Abgötter schelten. Der Zauberey vund Traumdeuteley sind sie vber die massen ergeben/etliche haben auch heimlich Böden zu Haus. Ihren Begierden wissen sie weder Maß noch Ziel zugeben/sondern nehmen hinweg was ihnen gefält/wann es nur keinem Tartarn zuschet. So ein Tartar jemand auff dem Weg antrifft/der kein Passzettel hat/führet er mit sich als seinē Leibengenen. Der Wucher ist da sehr groß/vñ gibt niemand kein Allmosen/doch wann einer eben dazu kompt/wann sie den Imbis einnehmen/lassen sie in mit essen/ober Tisch sind sie garstig vñ vnstätig/brauchen weder Zuehlen/noch wäsche die Hand. Kein Gemüß essen sie/aber viel Fleisch/auch von Hunden vnd Katzen.

Etliche sind so Barbarisch/das sie einē von den gefangenē Feinde am Feuer brate/vñ grimiglich davon fressen/wie die Wölffe. Ihr gewöhnlicher Tranc ist Milch. Sie haltens für groß vnrecht/wann etwas vñ Speiß verderbē solte/daher sie die Deyn de Hunde nit darwerffen/sie habē solche das rein abgenagt. So gelstig sind sie/das sie nit leichtlich ein gesund Vieh schlachte/vñ essen/sondē wartē bis es lahm/tranc od alt wird.

Wann vnd Weib ins gemein/hat jegliches nit bald mehr als ein Kleyd. Die Männer tragē Hauben/daran die Spitze vber de Rücken hinab hanget/vñ damit der Wind solche nit abwehet/ bindē sie dieselbē vnder dem Kühn mit einer Schnur zusamen. Die Weiber tragē ein rundes Häublein auff de Koyff/wie ein geflochten Körblein/1/2 Schuh lang/mit Seyden vnd Pfawenfedern/etwa auch mit Perle gestickt. Die Reichē tragen auch wol Seydene Kleyder. Des Somers gehen sie gemeiniglich in schwarzer Kleydung/des Winters in weisser/vñ gehet d; Koller nit weiter als an die Knie. Ire Kleyder füttern sie sehr mit Pelz/ die reichē weyde das Raub aufwärts/damit man die schönen Fell sehe.

Es sind die Tartarn treffliche Bogenschützen/gute Soldaten zu Pferd/vñ geübt in den Waffen. Ziehen achten sie keine Schand/wann es mehr Dugen bringt/als das man still stehe. Sie sechten Truppenweis/vnd fliehen auch also/ folgt ihnen der Feind nach/so schies sen sie zurück/wenden sich auch etwa schnell/vnd erlangen den Sieg/wann man meynet sie seyen geschlagen.

III Wann

Wann sie ein Land angreifen wollen / theilen sie sich in 4. Hauffen / vnd fallen an vielen Orten zugleich an / damit ihnen niemand entweiche. Nach erlangtem Sieg handeln sie grausamlich / verschonen weder Weiber noch Kinder / noch alter Leuthe. Die Handwerker / leuthe lassen sie bisweilen leben / damit sie sich derselben Diensts gebrauchen. Die Gefangenen vbergeben sie ihren Knechten / das sie solche mit Axten vnd Messern zu todt schlagē / wie das Viehe / andern zu Schröcken. Von tausenden hengen sie einē mit dem Haupt vnder sich / das er die Erschlagenen ansehen solle. Ertliche sind so grimig / das sie der erwürgten Blut noch warm auß den frischen Wunden sauffen.

Bei den Tartarn ist weder Trew noch Glauben / darum sie auch kein Zusag haltē. Kein verhurter Völk ist zu finden / als die Tartarn. Dann ob wol einer so viel Weiber nimbt / als er erheben kan / auch nichts geachtet wird die Stippshaft / besteckē sie sich doch mit dem mit Laster der Sodomiey. Vnder den Weibern wird diese die Ehefrau genant / welche dem Mann ein jungen Erben gebracht / alsdann bekompf sie erst ihre Morgengab. Die Unfruchtbaren mag der Mann wol von sich scheiden / ob wol der Ehebruch vnder ihnen gestrafft wird. Ein jegliche vnder den Weibern hat jr eygen Gemach im Haus / vnd absonderliche Dienerinnen / halten sich eingezogen / keusch vnd messig.

Wann die Männer auß dem Krieg widerkommen / warten sie ihres Viehs / oben sich auch im jagen vñ ringen / für Speiß vnd Kleider lassen sie die Weiber sorgen. Den Harn öffentlich lassen / haltē sie für ein Sünd / wañ einē aber etwas noch thut / gehet er in seine Hütte / vnd verrichtet es heimlich / muß sich darnach wider reynigen. Wañ sie ein allgemeyne Reynigung haltē / machen sie 2. Feuer / stecken zwo Stangen darzwischen in die Erde / lassen ein Seyl von einer zu der andern gehen / dardurch muß alles gehen / was gereyniget werde solle. Auß jeder Seiten stehet ein Weib / welche die durchgehende mit Wehwasser besprenget / vñ dazu murmelt.

Vor den König wird niemand gelassen / er werde dann auß solche weise gereynigt. Wer vngeruffen in des Königs oder eines grossen Fürsten Zelt gehet / ist gewiß des Todes. Die Tartarn halten viel Dings für Capital / das doch an sich selbst gering ist. Aber einen Menschen verwunden oder gar tödten / frembde Land vnd Leut anzufallen / Trew vnd Glauben brechen / achten sie für Kinder spiel.

Wann einer bis zum Tode tranck wird / steckt man für sein Thür ein langen Spieß mit einem schwarzen Käpfelein. Stirbt er / so kompt das Hausgehind zusammen / tragen den Körper für die Hütte herauf / vnd machen ein tieffe Grub in die Erde. Darnach wird ein Tisch bereyter / vnd etwas Speise darauff gestelt / der Leib wird mit Kleidern angethan / in die Gruben gelegt / vñ mit Erde beschorren. Man vergräbt auch sein Pferd mit ihm / vñ die reichen zeichnen ihnen einen von den Knechten mit einē Brandtmahl / der mit dem todten Herrn begraben werden muß / vnd ihm in jener Welt dienen. Nach verrichter Leichbegängnuß wird ein Pferd geschlachtet / vnd ein Pancket gehalten.

Ihr fürnembsster Tranck wird auß Reys vñ Saurach gefotten / macht so truncken als Wein. Sie trincken auch Sauermilch / vñ wissen die Milch / wie auch die Araber thun / durch den Brennzug also judistilliren / das sie die Farb vnd Geschmack des weiffens Weins bekompf. Des Schweine Fleischs enthaltē sie sich gar.

Wann sie eine weite Keyse durch die wüsten Felder thun / reichten sie sich nach dem Gestirn / darin sie ziemlich erfahren sind. Wenig Künstler gibt es bey de Tartarn / auch ist gemünzt Geld bey ihnen nicht viel im Gebrauch / außgenommen vnder den Kauffleuten. Ihre Pferde sind zwar Widerstammig vnd Ballachen / aber stark vnd schnell. An statt der Sporen brauchen sie Seyffeln / vnd ist all ihr Pferdzeug sehr leicht. Wann sie vom Pferd auß die Erde geworffen werden / wehren sie sich mit Händen vnd Füßen / auch mit den Zähnen / bis in den Todt. Schwere Arbeit vñ Hunger können sie wol leyden / dann sie von zarter Speiß nie wissen. Haytonus ein Armenter schreibt / der Tartarischen Begräbnissen seyen auß einem Gebirg / Montes Altay genant / vnd das die welche die Königliche Leich dahin führen / all die ihnen begegnen / vmbbringen / mit diesen Worten / fahret hin / dienet vnserm König in jener Welt. Dessen seht Marcus Paulus ein Exempel / das bey Mongul Chams Leiche (welcher gestorbe / weil dieser Benediger in der Tartarey gewesen) durch die Soldaten / welche die Leiche geleyteten / wol 10000. vmb dieser Ursachen willen erschlagen worden. Die Inwohner der Provinz Carmul sind dem Spielen vnd Tanzen ergeben / vñ wider der andern Tartarn Gebrauch so gastfrey gegen den Frembden / das sie ihnen auch ihre Weiber leyhen.

Reichthumb vnd Vermögen der Tartarn. 12.

Es wer / vnser Erachtens / ein Verstand / wann man an der Tartarn Vberfluß vnd Reichthumb zweifeln wolte / die so manchen Zug in Europam vnd Asiam gethan / so manche Beutte auß der Moscau vñ den benachbarten Landen geholet / vnd das edle Königreich China so viel Jahr in ihrem Besitz gehabt. Hier auß haben sie die Schatz / vnd was köstlich gewesen / mit sich hinweg geführt / vñ weil sie kein außländischer Gewalt angreifen dörfen / alles bisher behalten. Zu dem / so ist diß weitläufftze Reich zur Handthierung sehr bequem / weil es ein Eben Land / viel stehende See / vnd fließende Schiffreiche Wasser hat. So bringt der Boden an sich selbst viel gute Wahren / als Reys / Seyden / Hanff / Rhabarbarum / Bisem / Schamlot. Marcus Paulus schreibt / die Provinz Chaidu bringe viel Ingber vñ Zimmet / sampt Dieglein / das doch schwerlich zuglauben ist. In etliche Flüffen findet man Goldkörnelein im Sandt.

Die Münz / deren sich so verscheydene Völcker in der Tartarey gebrauchen / ist nit einerley. In Catay gebrauchen sie sich eines schwarzen Dings / so auß einem dünnen Häutlein zwischen der Rinden vnd dem Holz eines Baums gemacht / mit Leym gestiffet / vñ mit dem Namen vñ Sigel des Grossen Chams gestempfer wird. Aber in Gajacan vñ Coralan sind Meerschnecke ein gangbar. All Silber vnd Golt samlet der König / läst solches auß Klumpen gießen / vnd verwahrt an besten Orten / daher er einē vnaußsprechlichen Schatz haben muß. Dieses Brieffs weiß sich auch der Prete-Iam in Africa zubehelffen / in dessen Reich Saltz vñ Pfeffer an statt des Gelds gang vñ gebig ist.

Vnd weil die Hauptstatt Cambalu mittē im Land ligt / werden dahin auß China, India vnd ganzem Orient allerley Wahrē gebracht / sonderlich Edelgestein / Perlen / Seyden / Gewürz / vnd auß Tenduc. Rhabarbarum vnd Lasur / allda auch Goltadern sind. In Thebet wird viel Bisem / Corallen / Gewürz vnd andere Drien.

Orientalische Güter verkaufft. So gut aber diß Land gegen Aufgang vñnd Mittag ist/ so schlimm ist es gegen Norden/ da man den Leuthen alle Nocturfft zuführen muß.

14. Stärke vnd Kriegs-Macht.

Es ist diesem Reich nichts anzugewinnen/ wegen deß guten Grundlagers / wie auß den hiebevör beschriebenen Grängen zu lernen. Darzu thut auch viel die Größe deß Landts / vñnd Menge der Städte/ vñder welchen die zwö / Succur vñnd Campion auff vnser Weise fortificirt sind. Ergimul, Corazan, Theber, Caidu, sind Hauptstätt sonderbahrer Königreichen. Zum dritten ist allda die Menge an Victualien vñnd Kaufmans Gütern / darvon der Grosse Cham den Zehenden nimbt. Doch bestehet die meyste Kriegs-Macht in Menge der Soldaten / welche ersters vnderhält. Diese Söldner haben ihre Quartier 4. Meylen von einer jeglichen Statt / empfahen nicht allein ihren Sold vom König / sondern ziehen auch viel Vieh/ darvon sie Milch vñnd Wolle haben. Wann man eines gar grossen Heers vonnöten hat/ bringt der Cham auß seinem ganzen Reich zu Hauff/ so viel Leut als er haben will. Vñder allen Tartarn streiten allein die von Vaca zu Fuß. Ihre Waffen sind hiebevör beschrieben. Sie führen keinen grossen Plunder hernach/ allein ihre Zelte darunter sie trucken liegen mögen. Milch vñnd Butter ist ihr gemeynste Speiß / etwa auch das Blut auß den Adern der Pferdte. Sie lassens im Streit nicht bald zur Faust kommen/ sondern richten alles mit Pfeyl schiessen auß/ wie vor Zeiten die Parthier. Die sich im Krieg wol gehalten / werden zu hohen Ehren vñnd Emptern befördert.

Man sagt / der grosse Mogul hab zu seiner Lebens-guardj 12000. Reuter/ vñnd zwar so ist kein Monarch der Welt/der so viel Reuter auffbringen könne als er. Mit einem Wort / so beruhet seine Macht auß diesen zweyen Stücken : Erstlich in der grossen Menge Volcks / weil er so viel Volckreiche Königreich besitzet / darnach im Gehorsam / daß sich jederman willig zum Krieg einstellt / welches nicht ein geringes ist / weil man wol weiß / was ein so willig Heer/ das mit keinem Troß noch Paggagie beschwert ist / aufrichten kan/ dann sie sind stark vñnd geschwind / wie die Adler/ Tygerthier vñnd Löwen.

Es gebrauchten sich die Tartarn der Schilde oder Tartarschen nicht viel / oder auch der langen Lanzen. Ihre Schwerdter sind krumb wie die Türckischen Säbel / aber nit vber Arms lang/ damit sie dem Feind einlauffen können. Der seinem Befelchshaber am gehorsambsten ist / wirdt für den besten Soldaten gehalten.

15. Vom Regiment in der Tartarey.

Diesen Monarchen nennen die Türcken Vlacham, das ist / den grossen Herrn. Die Moscovitter heissen ihn Czar Catailky, den Keyser von Cathay, dessen Nam mit güldenen Buchstaben auß einer rothe Tafel geschriben / zu oberst an die Kirchen angeheffet zu lesen ist / darinnen er ein Sohn Gottes genennet wirdt / Item der Schatten vñnd die Seele Gottes. Er hat in allen seinē Provincien ein vollkommene vñndvngeregelte Macht/ welches von dem Chinguis Chan herrühret / welcher / als er zum König der

Das Ander Buch,

Tartarn erwöhlet war / eine Prob nehmiel welt ihres Gehorsams/ darauff befahl er den 7. Fürsten/ die vor ihm das Regiment geführet hatten / daß sie ihre Kinder/ ein jeder mit seinen Händen erwürgen sollten/ welches die Väter/ wiewol sehr vngern / gethan/ dann sie forchten sich vor dem Volck / wann sie solches nicht thäten. Von derselben Zeit an haben die Tartarischen Könige vollkommene Macht vber der ihrigen Leib vñnd Leben gehabt.

Jetzt gemelter Chinguis Chan erfordert alles was wehrhaft war / auß ein welt Feldt zusammen / vñnd theilet sie daselbst nach Kriegs Manier also ab/ daß die Kottmeister vber 10. den Capitaynen vber 100. solten gehorchen / diese widerumb den Obristen vber 1000. vñnd diese den Regiments Obristen. Er macht auch ein Befehl / daß / wann ein Tartar einen Mann oder Weib zu Fuß oder Pferd auß dem Weq antraffe/ oder die kein sicher Geleyd fürzuzeigen hatten / daß er solch Mensch oder Viehe Handfest machen / vñnd für eygen behalten solte. Die Zöll/ Zehenden/ Bethen sind so groß / vñnd werden so strenglich eingetriben/ als an einem Orth in der ganzen Welt.

Was die Erönung der Tartarischen Königen anlangt/ finden wir so viel darvon. Wann jemand entweder durch die Erblich Succession oder Wahl zum Königreich gelangt/ sind die 7. Fürste der 7. Geschlecht allda/ mit weissen Kleydern angethan/ vñnd heissen dem neuen König auß ein grob schwarz Tuch/ auß die Erde gebreytet / nider sitzen/ die Sonne ansehen / vñnd sein Gemüch gen Himmel erheben/ von dannen ihm alles gutes zukommen würde / dahin solt er sein Hoffnung stellen/ vñnd wann er solches nicht thäte/ würde er zu solchem Armuth gerathen / daß er kaum ein solch Tuch vbrig haben würde / wann er auß der Erden schlief / sich darein zuwickeln. Nach diesem kommen andere mit der Cron/ vñnd setzen ihm solche auß / da tretten die vbrigen herbey/ vñnd küssen dem neuen König die Füße/ leyten ihm den Eyd / vñnd bringen ihm vnzählliche Beschencke. Zuletzt wirdt sein Nam mit güldenen Buchstaben auß ein Tafel geschriben/ vñnd selbige an alle Kirchen in den Stätten angeheffet.

Ander erzehens solcher Gestalt. Wann man einen neuen König erönen solle/ kommen alle Tartarische Könige zusammen / vñnd folget ihnen das Volck nach / in ein gewiß Feldt hierzu bestimmt/ da stehet ein vergöldter Stuhl / darein sich der neue König setzet / jederman fällt vor ihm nider / vñnd redet einer also zu ihm : Wir bitten / wollen/ befehlen / daß du vber vns herrschest. Der König antwortet. Es ist billich/ daß ich ewerm Begehren statt gebe / so schicket euch nun / daß ihr thut / was ich euch befehlen werde / als wissend/ daß ich Macht habe euch zugebieten/ wie vñ wann ich will. Da sie nun solches alle gut heissen/ sagt der König fernner : So soll nun hinfort meine Stimm ein Schwerde seyn/ damit ich alle Vngehorsamen straffen will. Auß diese Rede schlägt das Volck die Hände zusammen/ zu einem Zeichen deß Wolgefollens.

Nach diesem nehmen ihn die Fürsten vñ Stuhl/ vñnd setzen in auß das grob Tuch / wie obgemeldt/ sprechende/ wann er wol regieren werde/ hätt er alles Glück vom Himmel zugewartet / wo nicht / würde es ihm gehen/ wie vorgesagt. Wann diß geschehen/ setzen sie eine von seinen Weibern zu ihm/ die er am liebsten hat/ heben sie beyde in die Höhe/ vñnd zeigen sie dem Volck/ grüßet ihn einen Czar oder Keyser / vñnd sein Weib

Ein ij ein

eine Königin der Tartarn / als dann werden ihnen Königliche Geschenck präsentiert. Es werden auch dahin gebracht alle des verstorbenen Königs Kleynodien / darauf er ihme etliche erwehlet / die vbrigen vnder die grossen Herren außtheylet / vnd also wandert jederman wider zu Haus.

18. Es ist der grosse Cham Meister vber alle seiner Vnderthanen Güter / vnd ist da keiner der sagen könnte / das etwas seyn eygen were. Es darff niemand anderstwo wohnen / dann da es ihm vom König bestimmet ist. Er allein setzt Subernatoren vnd Statthalter in die Provinzien / macht Hauptleut vnd Obriste / vnd theylet die Empter selbst auß.

Im grossen Insignel / welches der Grosse Cham an seine Placaten hänget / stehen diese Wort: Gott herrschet im Himmel / vnd der Grosse Cham auff Erden / der Gottes vnd der Menschen Stärke ist.

Der Tartarische König läst keinen außländischen Legaten für sich kommen / wann er nicht zuvor sampt seinen Präsenten (ohne welche niemand für ihm erscheinen darff) durch gewisse Weiber mit Wehwasfer besprenget vnd gereinigt ist / alsdann antwortet er ihm durch einen Dolmetschen / vnd weil dieser redet / müssen die Frembden auff den Knien sitzen / vnd fleisig zuhören / das ihnen nicht ein Wörtlein entfalle / dann er vber die massen streng darob hält / das sein Wort exequirt werde.

Wann einer vmb eines Verbrechens willen einmal gezeißelt wird / vnd vergreiffe sich noch einmal auff dieselbe Weise / wird er in der Mitte von einander gehawen.

19. Anlangend seinen Rhat / so wirdt derselb in zwo Kammern getheylet : in der ersten wird der Kriegs-Rhat von verständigen vnd erfahrenen Männern gehalten / in der andern der Reichs-Rhat / der bestehet von alten / vnd in Politischen Sachen geübren Rhatsherrn. Diese letztern schlichtten alle Rechtsachen / sie straffen die Verbrecher / vnd belohnen die Wolthäter / sonderlich die sich vmb den König vnd das Land wol verdienet haben. Vnd zwar / so wir die Warheit bekennen / besthet die Wolsfahr eines Stats in diesen beyden / in der Belohnung vnd Straff / dann durch diese zwey Stück erhalten die Barbarischen Könige ihre Vnderthanen im Gehorsam. Dis ist schein an dem Gross-Türcken / an dem Xerik. am Mogul vnd Sophi in Persien. Solches aber hat am meisten statt im Kriegswesen / da sie fast keine Maß treffen in Abstraffung der faulen vnd verzagten / wie auch in Belohnung vnd Erhöhung der streitbaren dafferen Männer. Sonderlich wird bey den Türcken Tugend vnd Mannheit herfür gezogen / weil man da nicht auff den Adel siehet / der doch in etwas achtung ist bey den Tartarn vnd Persianern. Dann die Türcken rotten die Edlen Geschlechter mit der Wurzel auß / erheben dargegen Leut von nidriger Ankunfft / wann sie nur sich wol verhalten / vnd der Beförderung wehrt sind / wie auch die Ramelucken gethan haben / so lang sie in Egypten vnd Syria regiert haben.

Die Sterngucker vnd Wahrsager auß des Himmels Lauff / sind bey den Tartarn auch in grosser Achtung / wie sie dann auch Bericht halten / vnd Urtheil sprechen / fast in allen Sachen des Reichs. M. Paulus Venetus schreibt / das zu seiner Zeit in der Statt Cambalu vber 5000. Astrologi gewesen / vnd weil sie dem Cublai Cham geweissagt / diese Statt würde ein mal

wider ihn rebelliren / hab er eine andere mit Namen Taidu zubawen angefangen.

Wider die Diebe sind die Geseß sehr streng / dann so jemand etwas stiehl / das des Todts nicht wehrt ist / wird er siebenmahl geprigelt / vnd empfehret in 10. oder 20. Streich / nach gestalt der Sachen / auff ein mal. Es kompt auch etwa biß auff 100. das etliche von diesen Streichen sterben. Wer ein Pferd / oder so viel wehrt / stiehl / der wird enthauptet / will er das Leben behalten / muß er neun mal so viel geben / als das gestohlen Gut wehrt ist.

Weil wir aber hievor der Tartarischen Horden oft gedacht / will eine Notdurfft seyn / anzudeuten / was dasselbe Wort bedeuete. So ist nun Horda ein Zusammenkunfft vnd Hauffe vieler Leute / die bey einander wohnen / vnd gleichsam ein klein Republic machen / also / das sie ihre gewisse Not- vnd Kunstmeister haben / vnd diese widerumb ihre Obristen / fast wie im Krieg. Etliche Horden haben ire sonderbahre Fürsten / etliche sind dem Gross-Fürsten in der Moscau vnderworffen / dem sie Tribut bezahlen. Doch sind die meisten des Grosse Chams Vnderthanen.

Religionswesen in der Tartarey.

In diesem Stück sind die Tartarn gang verscheyden. Die meisten sind Mahometisten / welchen Irthumb sie im Jahr Christi 1246. angenommen haben. Sie nehmen die Bücher Moses sampt etlichen andern Schrifften des Alten Testaments an / vnd ruffen täglich / Lah, Ila, Illaloch, das ist: Gott ist nur ein einiger Gott. In Catay sind Abgötter vnd Mahometisten vnder einander gemengt / der ersten seynd aber viel mehr / vnd ist diß vngesehr ihre Meynung: Es seyn zween Götter / einer des Himmels / der ander der Erden. Den ersten ruffen sie täglich an / das er ihnen Gesundheit vnd Verstande verleyhen wolle. Von dem andern bitten sie drey Ding / die auff Erden gehen / vnd auß der Erden wachsen. Sie sagen auch / der irdische Gott hab Weib vnd Kinder / vnd sein eygen Hauswesen / trag auch Sorg für das Viehe vnd Ackerbaw. Wann sie essen / nehmen sie ein fett stück Fleisch / vñ schmieren solches dem Abgott vmb's Maul / dann sie Bösen in ihren Häusern haben. Die Fleischbrähe schütten sie vor das Haus / das die Geister vom selben Geruch satt werden sollen.

Von den Menschlichen Seelen glauben sie / das sie vnsterblich seyn / sagen aber / sie wandern auß einem Leib in den andern / wie etwa die alten Phytagorici lehrten. Sonsten ehren sie die Sonne vñ den Mond / sampt den Elementen. Den Paps zu Rom / wie auch die Christen ins gemeyn heissen sie Dianthies, das ist / Unglaubige / vnd Chiauren, das ist / Hunde.

Paps Pius der IV. ließ ihnen auff eine Zeit zumuthen / das sie Christen würden / aber es kamen eben zur selben Zeit des Türcken Legaten darzu / die sagten / wie die Christen Abgötter hätten / vnd ihnen dienen / hergegen wüste das Geseß Mahomets nur von ein Gott / da nahmen sie den Alcoran an / bevorab / weil derselb einem Mann viel Weiber zuließ / vñ erlaubte / sich dafffer an den Feinden zurächen / welches beydes Christus verbotten. Die Tartarn in Catay machen ihre Abgötter von dickem Tuch / füllens mit Wolle auß / thun ihnen Seydne Kleider an / vnd erzeigen ihnen viel Ehr. Sie halten Vnderseynd der Tage / fasten aber nitmer / mehr / das doch / wie bewußt die Mahometiste oft thun.

Die

23. Die Hebrer/so vnder den Tartarn wohnen / sagen / sie kommen von den Stämmen Israel her / welche Sal- manassar zur Zeit des Königs Olex in das Land Ar- zarech weggeführt habe. Dieses Arzarech halten etli- che für das Land Colchis, jetzt Mengrelia genant / an- dere für die Provinz Belgian. Diese Hebrer oder Ju- den sind mit dem Chinguis Chan aufgezogen im Jar Christi 1200. vnd haben ihm die benachbarten Länder helfen einnehmen / vnd weil sie sich der Beschneidung vorhin gebrauchten / hat es wenig mühe genommen / daß sie vollend Türcken worden sind.

24. Anlangend das Christenthumb / ist solches in der Tartarey sehr schlecht vnd vnklar. Dann etliche ihren verlebten Eltern lauter fetze Speisen geben / darvon sie krank werden vnd sterben. Die Todten verbrennen sie / samblen die Asche / vnd verwahrens / mengen auch etwas vnder ihre Speise. Im vbrigen sind sie Nesto- rianer / welcher Irthumb sich auch in die Städte Tan- gut, Sacuir vnd Cambalu erstreckt.

Vnnd ob wol diese Nestorianer mehrerley Spra- chen können / halten sie doch ihre Kirchen Empter in Chaldeischer Sprach / sagen / es seyen in Christo 1200 Personen / gestatten nicht / daß die Jungfrau Maria ein Mutter Gottes genant werde / dieweil sie sagen / der Name Gottes begreiffe die H. Dreieinigheit / vnd also müste Maria auch ein Mutter des Vatters vnd H. Geistes seyn. Für heilige Leute halten sie Nesto- rium, Theodorum Mopsuestia, Diodorū von Tar- so, vnd Paulum von Samosata, verdammen aber Cy- rillum von Alexandria. Das erste Concilium zu E- pheso nehmen sie nicht an / so wenig als die folgenden. Ihre Patriarchen werden nit erwehlet / sondern succe- dirt der Sohn dem Vatter. Dieser Sohn wird erst- lich zum Erzbischoff gemacht / darnach wann der Vat- ter todt ist / zum Patriarchen / vnnd diß geschicht ohne fernere Ceremonien.

Im Jahr 1119. hat Iohannes Fürst zu Tendue des Nestorii Meynung angenommen / aber 40 Jahr her- nach hat ihn Chinguis Chan von Land vnnnd Leuth vertrieben / vnd ihm nur ein kleine Provinz gelassen / auff Borsitt Innocentij des IV. Papssts vnd der Pre- digiger Mönche. Es schreiben die Engelländer / so sich der Orthen auffhalten / der Erzbischoff zu Cambalu pflege dem Grossen Cham die Cron auffzusetzen / wann er König wird.

25. Von den Tartarischen Königen.

Wer diese erzehlen wolte / vnd wie sie auff einander gefolgt / der müste viel bessern Bericht haben / als vns

zu handen kommen ist / wir vnser Theils müssen mit denen Scribenten zufrieden seyn / die vor andern das Ansehen haben / daß sie etwas gründlichs hiervon ge- schrieben.

Marcus Paulus ein Venetianer erzehlet die Tar- tarischen Könige also : Der erste / sagt er / ist Chinguis Chan. Der ander Chiny. Darnach folgen Barchim, Allaus, Mongul, Cublai, an dessen Hoff M. Paulus ein zeitlang gelebt. Aber Haytonus ein Armenier ver- endert die Namen. Nach dem Chinguis Cham erzehlet er Hacoram, Ginon, Mangu, Cobila, der soll die Statt Cambalu erbawet haben / darnach seht er Ta- mor, zu dessen Zeiten Haytonus gelebt / Anno 1308. Er sagt ferner / Hocoram hab viel Kinder gehabt / vnd Ginon zwar hab dem Vatter succedirt / aber sein Bruder Iochy hab Perliam vnd Tarqu stan einge- nommen. Baydon, des Ginons Brud. : hab seinen Weg auff Ungarn zugenommen / vnni von dem sey der Grosse Tamer-Lang herkommen. Da Ginon ge- storben / hab ihm Mangu succedirt / der etliche Inseln in Orient bezwungen. Es haben aber etliche des Man- gu Schiff vnder dem Wasser durchbohret / daß es mit allem / was darauff gewesen / gesunken. Da sey Co- bila, den der Venediger Cublai nennet / Cham wor- den / vnnnd hab den Christen Glauben angenommen / den doch seine Successores verworffen. Andere erzeh- len die Tartarischen Könige auff diese Weise: Der erste Stifter dieses Imperij ist Chinguis Chan, der Anno 1202. regiert hat / vnd ein Ordnung vnder den Tartarn gemacht / wie er dann sein Reich trefflich erweitert / von China vnd dem Orientalischen Oceano bis an das Caspier Meer. Dessen Sohn soll gewesen seyn locu- cham, der zeugte Zam Cham, der auch Bathy genant wirdt / dieser hat die Moscau / Neussen / Polen / Schle- sien vnd Währen durchstrafft / vnnnd Ungarn ver- derbt. Sein Sohn / der IV. König war Temir Cuclu, das ist der Tamerlang, auß den Historien bekandt / der ganz Asiam vnd Egypten gewonnen / vnd den Groß- Türcken Bajazeth gefangen in einem Kefich herum- geführt. Des Temir Cuclu Sohn vnd fünffte Kö- nig soll Temir Czar geheissen haben / vnnnd von den Deutschen Ritter Brüdern in Preussen erschlagen worden seyn. Der sechste König war Macmezar, des Temir Czars Sohn / dessen Sohn Armer- Czar ge- zeuget hat den Sciachmet, achten König der Tar- tarn.

Ende der Beschreibung von dem Reich vnnnd Gewalt des Grossen Chams in der Tartarey.



Von dem mächtigen Königreich China in Orient.

Summarien.

1. Mehrerley Namen dieses Königreichs / so wol bey den Alten als vnsern Zeiten.
 2. Dessen Gelegenheit / Begriff vnd Größe.
- Das Aunder Buch.

3. Wirdt in 15. Provinzien getheilet / was in einer jeden für vornehme Städte / vnd wie sie gebawet. Ein brey- ter gepflasterter Weg bis an das Gebirg.
4. Die berühmte lange Mauer / dardurch die Tartarn von den Chinesen gescheyden werden.

LI II 5. Der